



Kirchenpädagogik aktuell Infobrief November 2022

Sehr geehrte Damen und Herrn,
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes,

vielleicht halten Sie diesen letzten Newsletter des Jahres 2022 gemeinsam mit der Zeitschrift in den Händen – dort entdecken Sie eine Bandbreite interessanter Beiträge und Berichte, hier einen Einblick, was sich gerade in der Kirchenpädagogiklandschaft tut und zwei ausführlichere Rezensionen über Nachdenkenswertes wie nutzbare bzw. übersetzbare Reflexionen der Gegenwart.

Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und gegebenenfalls Informationen an mich senden): Samstag, 15.12.2022 (erscheint Januar 2023)

(1) Ein Blick durchs Land ...

Redaktionsschluss der Newsletterausgaben 2023:

Donnerstag, 15.12.2022

Mittwoch, 15.02.2023

Samstag, 15.04.2023

Donnerstag, 15.06.2023

Dienstag, 15.08.2023

Montag, 16.10.2023

Die relaunched Homepage des Bundesverbandes bietet neuerdings auch Leseproben der neuerschiedenen Zeitschrift und einen Downloadbereich für Materialien: <https://www.bvkirchenpaedagogik.de>.



Schon mal auf der Homepage des LUSA-Verlags gewesen? <https://lusa-verlag.de/Lernbox>. Der Verlag bietet religionspädagogische Materialien und einzelne Downloads zum Schnuppern.

Bilder einer Frau vom Mittelalter bis MeToo bietet die weltweit erste Ausstellung zur biblischen Susanna in der Kunst, die das Wallraff-Richard-Museum in Köln bis zum 26.02.2023 zeigt. Diese biblische Erzähl- und Bildtradition ist vor dem Hintergrund der MeToo-Bewegung kaum aktueller zu denken. Mit „**SUSANNA - Bilder einer Frau vom**

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1

Mittelalter bis MeToo“ zeigt das Kölner Museum, dass Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt schon seit Jahrhunderten in der Malerei verhandelt werden: Die biblische Erzählung von der Nötigung der Susanna durch zwei Richter übt schon seit dem Mittelalter großen Einfluss auf die Kunst aus. Die Sonderausstellung mit rund 90 Werken zeigt hochklassige Werke von Meister*innen wie Artemisia Gentileschi, Anthonis van Dyck, Eugène Delacroix, Édouard Manet und Lovis Corinth sowie beeindruckenden Arbeiten von zeitgenössischen Künstlerinnen wie Kathleen Gilje und Zoe Leonard.

(2) Mitgeteilt

Kirchen lebendig werden lassen. Ausbildung zu ehrenamtlichen Kirchenführerinnen und Kirchenführern.

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche lädt ein zum zehnten Kurs (2023-2024). Die Termine im Einzelnen: 21.04. - 23.04.2023 Kloster Amelungsborn; 02.06. - 04.06.2023 Kloster Amelungsborn; 01.09. - 03.09.2023 Kloster Bursfelde; 17.11. - 19.11.2023 Ev. Bildungszentrum Hermannsburg; 19.01. - 21.01.2024 Ev. Bildungszentrum Hermannsburg; 01.03. - 03.03.2024 Michaeliskloster; 03.05. - 05.05.2024 Denkhäuser Loccum; 23.08. - 25.08.2024 Kloster Bursfelde; Beginn jeweils am Freitag um 18 Uhr, Ende am Sonntag um 13 Uhr. Thematisiert werden: Die Gastgeberrolle; Die persönliche Motivation für diese Aufgabe; Grundwissen über niedersächsische Kirchengeschichte, Baugeschichte und Architektur; Grundwissen über Ausstattung und Symbolik einer Kirche; Grundwissen über das Leben im Kirchoraum; Didaktik und Methodik von Kirchenführungen; Organisation und Ablauf von Führungen; Rechts- und Versicherungsfragen; Verkündigung des Evangeliums mit dem Kirchoraum als missionarische Herausforderung. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen und in deren pädagogischer Verantwortung. Der Flyer ist als Download verfügbar unter www.kirche-im-tourismus.de auf der Unterseite Kirchenführer*in-Ausbildung. Information und Anmeldung: Kirche im Tourismus im Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (Klaus Stemmann), Archivstraße 3, 30169 Hannover, Tel.: 0511 1241-505, E-Mail: kirche.tourismus@evlka.de; www.kirche-im-tourismus.de.



Wenn Steine erzählen! Ausbildung zum/zur Kirchenführer*in - im zehnten Durchgang. In den letzten 20 Jahren wurden im Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V. Hunderte Kirchenführer*innen ausgebildet. Zeit, im Frühsommer 2023 den zehnten Durchgang zu starten. Voranmeldungen sind möglich bei: info@ebwwest.de - Weitere Infos: antje.roesener@ebwwest.de.

Am 21. Oktober 2023 startete das RPI der Landeskirche in Baden wieder einen **Kurs zur Ausbildung zur zertifizierten**

Kirchenpädagog*in / Kirchenführer*in. Der Kurs findet online und an unterschiedlichen Orten der Landeskirche statt. Referent*innen aus verschiedenen Disziplinen wirken mit zu Themenfeldern wie Kirchenmusik, Architektur, Geschichte und Kirchengeschichte, Liturgik, Theologie, Religionspädagogik. Alle Module enthalten sowohl Theorie als auch Praxiselemente. Da **auch Einzelmodule (auch Online-Module) belegt werden können**, sei an dieser Stelle auf den Kurs gerne hingewiesen: Hier der Link zum Flyer und Anmeldeformular:

https://www.ekiba.de/media/download/integration/489176/flyer-kurs-kirchenpaedagogik-2022_23.pdf.

Die **Eutiner Kirchen-Scouts** haben mit Spaß eine Publikation des Kulturbüros der EKD umgesetzt. Die Illustrationen stammen von Moreen Vogel, der Text von Andreas Hillger. (s. auch unter <https://ekd-kultur.de>). Die Kirchen-Scouts sind Jugendliche, die sich mit dem Kirchenraum auseinandersetzen und immer mal wieder mit Klassen diesen auch erkunden. Dauer 10 min:

<https://www.youtube.com/watch?v=S8FblqLahCc&t=329s>.



Erinnern an Dorothee Sölle (1929-2003):

Maria von Fransecky weist auf eine

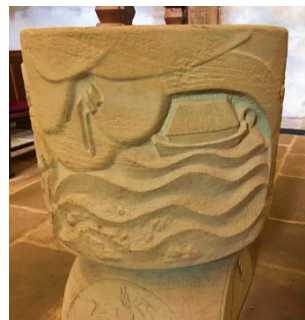
Veranstaltungsreihe zur Erinnerung an Dorothee Sölle hin, die vor 20 Jahren verstarb. <https://www.dorothee-soelle.de/aktuelles/gedenk-veranstaltungen/>.



Das Zentrum Kirchlicher Dienste im Kirchenkreis Mecklenburg (Dr. Maria Pulkenat) veranstaltete in der Reihe „Der Stoff, aus dem die Kirchen sind. Von Sandstein und Alabaster“ Anfang September in der Dorfkirche in Basedow ein Seminar, bei dem der Kirchenbau nicht nur als Verweis auf Gott zu sehen waren, sondern zugleich als

ganz irdisch-stoffliches Werk zu entdecken war. Solche Gewerke verweisen auf die Erbauer, ihre Arbeitsbedingungen und deren Handwerkskunst. Nach der Reformation wurden neue Baumaterialien wichtig: Sandstein, Alabaster oder Marmor. In der Basedower Dorfkirche mit einer reichen Ausstattung des ausgehenden 16. Jahrhunderts konnte mit dem Bildhauer Günter Kaden Fragen nach der Technik nachgegangen werden. Verbunden wurde dieser Blick auf die Handwerkskunst mit dem Blick auf die Formensprache. Welche neuen Bedürfnisse fanden hier ihren Ausdruck? Welche Botschaften waren damit verbunden? Den Abschluss des Seminars bildete nach der

Erkundung vor Ort ein Videoseminar, das die Erfahrungen in Beziehung zu den Entwicklungen der norddeutschen Renaissance setzte.



In einer Kooperation der Erwachsenenbildung in der EKKW sind Interessierte eingeladen, das „**Kloster Germerode neu [zu] entdecken, kirchenpädagogische Ansätze kennen[zu]lernen**“. Der Blick geht dahin, dass vielen die Sprache des Kirchenraums mit seiner Symbolik

heute fremd geworden ist. Das Seminar führt hin, wie Menschen diese Räume erkunden können und wie ihnen die die Spiritualität des Raums erfahrbar gemacht werden kann. Die Veranstaltungsreihe im Kloster Germerode hat Termine: Samstag, 19.11.2022, 10–15 Uhr; Donnerstag, 15.12.2022, 18–21 Uhr; Donnerstag, 19.01.2023, 18–21 Uhr; Mittwoch, 15.02.2023, 18–21 Uhr; Samstag, 18.03.2023, 10–16 Uhr. Die Veranstaltungsreihe bietet die Möglichkeit, sich methodisch-didaktisches Handwerkszeug anzueignen. Leitung: Frauke Leonhäuser. Referentinnen: Doris Wimmer-Hempfling, Regina Ibanek. Information über tagungshaus@klostergermerode.de.

(3) Aufgelesen



Unterwegs zum Geheimnis. Handbuch der Liturgiepädagogik. Hrsg. von Michael Langer, Andreas Redtenbacher und Clauß Peter Sajak, (=Schriften des Pius-Parsch-Instituts Klosterneuburg; 9), Freiburg Basel Wien 2022. ISBN 978 3 451 39177 4, 347 S. 12 farb. Abb. 38 €.

Ein Vorwort der Hrsg. und eine Einleitung von A. Redtenbacher, was unter Liturgischer Bildung und Liturgiepädagogik zu verstehen sei, eröffnen den Sammelband, der sich in "A. Erkundungen", "B. Vollzüge", "C. Sakramentalien" und "D. Sakramente" als Oberthemen gliedert. In zehn Beiträgen vermittelt der Abschnitt Erkundungen Grundverständnisse zum Themenkomplex Liturgie: was Liturgie meint, bringt W. Hauerland auf prägnante Weise zum Ausdruck; Clemens Leonhard lädt in einer formal als Erzählung gestalteten Skizze ein, zu entdecken, warum Liturgie von Geschichten lebt und damit ein Gegengewicht zu leblosen Normen setzt. Hinter dem Titel "Subjekte" findet sich ein weiterer Beitrag von Hauerland, in dem er einerseits basierend auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Trägerinnen der Liturgie benennt

und sie als in der Liturgie Agierende in ihren Korrelationen aufzeigt und zum anderen Verstehensaspekte der "vollen, bewussten und tätigen Teilnahme" zur Sprache bringt, die das Anliegen des Buches, eine breit aufgestellte Pädagogik der Liturgie zu formulieren verständlich machen. Stephan Wahle führt mit seinem Beitrag "Ästhetik" an die Frage heran, wie die Begegnung mit Gott auf sinnlich wahrnehmbare (ästhetische) Weise nicht nur eine Abbilderfahrung ist, sondern zu einem wirklichen Widerfahrnis den Raum öffnet, so dass das "göttliche Engagement von Erlösung in der Gegenwart" aktualisiert werden kann, ohne dabei der Autonomie Gottes vorzugreifen (S. 45). Gunda Brüske führt in ihrem Artikel "Geheimnis" hin zum Verstehen der Liturgie als "Feier des Pascha-Mysteriums und als Mysterium des Kommenden" (50) und sieht, da "das gefeierte Geheimnis den Sinnen zugleich nahe und verborgen ist" eine pädagogische Aufgabe darin, einen lebenslangen Lernweg zu gestalten, der zum Mysterium führt, also Mystagogie ist (S. 51); dabei sei das eigene Tun von Liturgie besonders förderlich, weil sie zur Teilhabe am Mysterium über das kognitive Wahrnehmen hinaus führt. Albert Gerhards "Räume"-Beitrag hebt hervor, dass die "Narrative von Liturgieräumen [ebenso] vielschichtig" sind wie "die liturgiepädagogischen Potenziale, wie allein schon die unterschiedlichen Ansätze der neueren Kirchen(raum)pädagogik zeigen" (S. 55); die "Raumpädagogik sakraler Räume" besitzt eine Eigendynamik und geht um eine Weise des Verstehens, das "nicht primär kognitiv orientiert ist, sondern entsprechend der spatialen Konstitution des Raumes über die Sinne geschieht" (S. 56). Gerhards plädiert für eine hybride Nutzung von Kirchenräumen; erfahren lasse er sich in der Liturgie, aber auch im Dialog mit der Kunst, um so "Menschen einzuladen, die Schwelle vom Profanen zum Sakralen zu überschreiten, nicht um Gottes, sondern um ihrer selbst willen" (S. 59). Der zweite Teil unter der Überschrift "Vollzüge" bietet Praxismodelle, liturgisches Handeln einübend zu gestalten, von "Anfangen" über "Wahrnehmen", "Schauen" und "Hören" (diese Beiträge mit Bezug zum Kirchenraum/zur Kirchenpädagogik), "Loben", "Beten", "Trauern", "Trösten" bis "Verabschieden". Die Autor:innen kommen überwiegend aus dem schulischen Sektor und so haben diese Beiträge zunächst Schüler:innen (verschiedener Altersstufen) im Blick. Das ist nicht notwendigerweise eine Verengung, da ich bei der Durchsicht doch auch zu Anregungen komme, die sich, in anderen Kontexten, mit älteren Erwachsenen auch ausprobieren lassen. Hilfreich ist der klare Aufbau dieser Beiträge: eine kurze Einführung in das thematische Feld, Literaturhinweis und anschließend die Beschreibung der Materialien und Methoden sowie der didaktischen Struktur. Den beiden letzten Kapiteln merkt man von ihrer Systematik ihr katholisches Gepräge an: zunächst werden die "Sakramentalien" vorgestellt (Segnungen von Personen, Beziehungen, Tieren und Natur sowie Sach- und Ortssegnungen). Auch hier wieder eine hilfreiche Aufgliederung in einen Abschnitt der theologischen Einordnung und in Ideen zur Gestaltung der Praxis; der Beitrag von Hans-Jürgen Feulner fällt hier anders aus, wenn er die Thematik von Sach- und Ortssegnungen, die ja sehr

vielfältig sein kann, "nur" in ihrer systematischen Zueinanderordnung und im Grundverständnis von Segnungen erklärt. Diese Beiträge sind wirklich gut verständlich und ausreichend erklärt für Menschen, die sich einen ersten Zugang verschaffen wollen. Dem schließen sich Hinführungen und Ideen zur praktischen Wahrnehmung an zu bestimmten liturgischen Formen an: Wortgottesfeiern, Prozessionen, Wallfahrten und Begräbnisliturgie und, was vielleicht überrascht, das Stichwort Heilungsgebete (was früher wohl Exorzismus geheißen hätte) findet sich hier - ein Indiz für bestimmte Tendenzen? Der letzte Teil des Buches widmet sich erwartungsgemäß den Sakramenten und ihren liturgischen Formen: Taufe, Buße, Eucharistie, Firmung, Weihe, Ehe und Krankensalbung. Jeweils zwei Autor:innen zeichnen für einen Beitrag, den einleitenden Teil als Einführung aus dogmatischer Sicht liefert jeweils Bertram Stubenrauch (Uni München), den "praktischen" Teil Liturgiewissenschaftler wie Andreas Redtenbacher, Daniel Seper, Marius Linnenborn, Basilius J. Groen oder Religionspädagog:innen wie Claudia Hofrichter, Patrick Höring und Matthias Mühl als Systematischer Theologe. Da den Autor:innen für diesen Praxisteil nur ein begrenzter Raum zur Verfügung steht, finden sich darin mehr ein reflektierter Blick auf Praxisaspekte und daher sind die beigefügten Literaturangaben dankenswerterweise eine Weiterführung. Das Buch schließt mit einer Übersicht über die Autor:innen. Wem nützt es? Als Handbuch bietet es all denen, die sich auf gute und knappe Weise Informationen über katholische Liturgie aneignen wollen; und dann auch jenen, die in ihrem Arbeitsbereich Liturgie und ihr Verständnis in ihren Elementen vermitteln wollen. Letzteres braucht wohl immer Transformation in den eigenen Bereich, wird aber so ein eigener Lernprozess. Zugleich ist das Erscheinen als solches schon ein wichtiges Signal, diesem Desiderat nach Liturgiebildung mehr Aufmerksamkeit zu widmen - nicht nur mit Blick auf Kinder und Jugendliche.



Das Christusbild in der Gegenwart. Eine Leerstelle auf dem Weg zu neuer Anschaulichkeit. Beobachtungen und Einsichten aus Theologie, Philosophie und Kunst. Beiträge zum 2. Evangelischen Bildertag in Marburg 2022, hrsg. von Thomas Erne, Malte Dominik Krüger, Anna Niemeck, Darmstadt : wbgAcademic

2022. 436 S. 16. Farbige Abb. und 2 SW-Illustrationen. - ISBN 978-3-534-40662-3. 60 € (Mitglieder der WBG: 48 €) (als ebook 47,99 € bzw. 38,39 €)

Im Frühjahr fand der zweite Evangelische Bildertag statt, bei dem u.a. Thomas Erne seine Abschiedsvorlesung hielt. 2018 wurde dieses Format durch das Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik und das Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Philipps-Universität Marburg initiiert. Die Intention ist, Forscher*innen und

Künstler*innen interdisziplinär und anhand unterschiedlicher Themen über Verhältnisse von Kunst und Religion in den Diskurs zu miteinander zu bringen. 2022 wurde der Blick auf Bilder von Christus gelenkt und diese Bilder zwischen Imagination, Frömmigkeit, Metapher, Kitsch, Geschichte und Gegenwart ins Gespräch gebracht. Festgestellt werden kann, dass sich von den Sprachbildern der Bibel, Filmen bis hin zu Comics und Konzeptkunst offenkundige Leerstellen ebenso ausmachen lassen wie Reflexionen über die Darstellbarkeit der zentralen Figur des Christentums in Kultur und Religion. Welche Bilder von Jesus bestehen in der gegenwärtigen religiösen Praxis unterschiedlicher christlicher Konfessionen? Welche Rolle spielt Christus für die Künste? Der Printband bzw. die digitale Ausgabe spiegelt aus der Sicht von 35 Autor:innen interdisziplinäre und internationale resp. differenzierte konfessionelle Impulse wider. Es geht um Bilder und Bildlichkeit als konkrete Anschauung von Christus, um die sich jeder Anschaulichkeit entziehenden Imaginationen, um berührende Blicke bis hin zur Transformation von Sinnen. Wie innere Bilder, theologische Reflexionen und äußere Anschauung am Bild von Christus zusammenkommen das setzte sich der zweite Bildertag in Marburg zum Ziel. Die Publikation - mit Beiträgen von Hans-Christoph Askani, Günter Bader, Daniel Benga, Sigurd Bergmann & Eivind Kasa, Brigitte Boothe, Frank Thomas Brinkmann, Anna Briskina-Müller, Martin Dober, Katharina Eberlein-Braun, Thomas Erne, Raul Heimann, Martin Hein, Lukas Hille, Vasile Hristea, Hans Joas, Anne Käfer, Inge Kirsner, Anton Friedrich Koch, Dietrich Korsch, Ulrich H. J. Körtner, Andrea Matena, Benita Meißner & Ulrich Schäfert, Anna Niemeck, Karl Pinggéra, Christoph Poetsch, Claus-Artur Scheier, Detlef Spitzbart, Angela Standhartinger, Johannes Stückelberger, Wassilis Tzallas, Gunter Wenz, Stephan Winter und Ruben Zimmermann – kann an dieser Stelle aus Platzgründen nicht im Einzelnen besprochen werden. In kirchenpädagogischer Sicht gelesen – ohne dass die Kirchenpädagogik explizit genannt wird - führt die Lektüre zur Reflexion der Aufgabe, was wir unter welcher Zielsetzung in der kirchenpädagogischen Arbeit durch methodische geführte Erschließung kirchlicher / sakraler Kunstwerke vermitteln (wollen). Die Tagung fragte „nach einer neuen Anschaulichkeit, nach einem authentischen Christusbild in der Gegenwart“, womit sowohl der Blick auf das ‚Objekt‘ Christusbild als auch auf das Subjekt (die Betrachtenden im weiten Sinne zwischen Bibellese:innen und Kunstbetrachter:innen) gelenkt wird. Ob das Göttliche / Gott überhaupt dargestellt werden darf resp. kann zieht sich ebenso als Folie durch die Beiträge wie dann auch die Entfaltung der Rahmenbedingungen, unter denen es geschieht. Einige Beiträge, die mir besonders auffielen, seien angedeutet: Den Band eröffnet Askani mit einer Interpretation des Hölderlin-Gedichtes „Der Einzige“, um so literarisch die Frage der Bilddarstellung des Göttlichen ins Gespräch zu bringen. Bader lenkt den Blick auf das reine Gesicht (zB vera icon) in drei geschichtlichen Momenten und Orten (Edessa/Konstantinopel - 944; van Eycks Christus Porträt - 1444, und die Relation von Christusbild und ready-made auf dem Hintergrund der Lektüre des cusanischen

Werks de visione dei Mitte des 20. Jhdts.). Benga geht auf das ikonische Verständnis liturgischer Riten und des Kirchenraumes ein und zeigt an zwei exemplarischen orthodoxen Theologen (Maximos Confessor und Germanos v. Konstantinopel), wie auch das materielle Gebäude und die liturgischen Objekte Ikonen göttlicher Realitäten sind, weil Wohnstätten des lebendigen Gottes und durchdrungen vom Geist/Pneuma. Dober lässt mit seinem Zugang über den jüdischen Philosophen Hermann Cohen erkennen, wie der Jude Chagall (bes. in den Glasfenstern des Züricher Frauenmünsters) seine Christusdarstellungen im Kontext der eigenen Religion gestalten konnte, weil es ein Christusbild ist, „das das Leiden des Gottesknechtes zur Darstellung bringt“ und Christus eingebettet zeigt „in die Geschichte Israels als Geschichte des Judentums“ (S. 158). Über Karl Barth, der in Jesus Christus ein „Vorbild einer authentischen Verkörperung und Bezeugung von Erlösung“ (S. 166) sieht, nähert sich Eberlein-Braun dem Christusbild und einer praktischen Christologie im Zeitalter der Authentizität an und setzt sich dazu mit Hans Beltings Bildverständnis auseinander. Ein Christusbild kann eigentlich nur scheitern, wenn es auf das echte Bild von Gott, Jesus Christus, zwar verweist, aber die Echtheit nicht selbst verwirklichen kann; und doch gibt es Anteil bzw. Teilhabe an diesem im Betrachten durch Hineinnahme in den Status des Bildhaften. Die Autorin hebt hervor, dass hier ein Vorwissen vorhanden sein muss, dass das Bild Christi ein wahres Bild nur abbildet, ohne dieses zu ersetzen. Dazu gehöre das Wissen um Kreuz und Auferstehung, eine „Bild-Christologie ist dann eine um Fragen ihrer Aneignung und Wirkung ergänzte Kreuzestheologie“ (S. 174). Vera icon Bilder wie abstrakte oder leere Bilder, auch ein Spiegel im kirchenräumlichen Kontext könnten zu dieser Wahrnehmung von Christusbildern führen. Boothe setzt die Darstellung des leidenden Christus in Relation zu „Darstellungen geschundener Körperlichkeit“ der Gegenwart und geht den psychologischen Hintergründen nach, was Bilder über Fragilität und Vulnerabilität aussagen und welche Wirkung die Betrachtung von sakralen Leidensbildern für eine posttraumatische Reifung haben kann. Auch Briskina-Müller öffnet den Blick in die byzantinisch-orthodoxe Tradition ausgemalter Kirchen und dabei finde ich die Feststellung, dass basierend auf Röm 8,22 die ganze Schöpfung zur Darstellung kommen kann, Schatten und Leid aber ausgenommen bleiben, weil Ikonenkunst die verklärte Welt. Die Ikone verweise den Menschen auf seine eigene gottgeschaffene und durch Christus wiederhergestellte Ikonizität (s. 142). Die Karfreitagliturgie in ihrer Reduktion zerbreche durch die Performance Christusbilder und präsentiere zugleich etwas radikal Jenseitiges als präsent erahnbares, so dass die Akteure selbst füreinander zum Bild werden, das zeichnet Stephan Winter in seinem Beitrag nach. Mein Resümee: ein Buch, das neue Einblicke bietet und für den theologisch verantworteten Umgang mit Bildern, speziell Christusbildern, starke Impulse zum Nachdenken bietet. Das Lesebändchen macht es deutlich, kein Buch zum schnellen Durchlesen, sondern zum Lesen, Nachsinnen und Weiterlesen. Die Zeit und Mühe lohnen sich.